

Auf in die Bruchteilzeit!

Tonicate

musikerlebnis.k

AZ, 19.02.1

Beim Aschermittwoch der Kabarettisten in der Philharmonie werden die Töne wieder politischer: Den meisten Stoff lieferten Westerwelles Hartz-IV-Polemik und „Kriegsähnlichkeiten“

Angesichts der harten Zeiten müsse das Kabarett ernsthafter werden, hatte Christian Springer gefordert. Bei dem von ihm moderierten Aschermittwoch der Kabarettisten wollten alle sieben Künstler den Anspruch erfüllen. Thema des Tages war natürlich Guido Westerwelles Hartz-IV-Polemik, dicht dahinter rangierten der Begriff „kriegsähnlich“ und die gegel-

ten Haare Guttenbergs, laut Helmut Schleich „der erste Minister seit 1945, der den Deutschen den Krieg erklärt“.

Christian Springer und seine Kunstfigur Fonsi nahmen sich den politischen Aschermittwoch vor. Westerwelle definiert mit dem Überlebenskünstler Rüdiger Nehberg das Existenzminimum neu: zwei Heuschrecken und ein Wurm am Tag. Und Peter

Ramsauer fährt auf Langlaufskiern in Wildbad Kreuth vor.

Steinmetz Helmut Schleich hat ein Problem: Wie meißelt man ein „kriegsähnliches“ Denkmal für in Afghanistan gefallene Soldaten? Weil sich der Staat sich die Bürger nicht mehr leisten kann, mosert der Franke Bernd Regenauer gegen die Rentner, die sich trotz ihren hohen Alters vermehren. Aus Teilzeit muss Bruchteilzeit werden, und der Bahn schlägt er eine radikale Fahrplanvereinfachung vor: „Im Laufe des Vormittags, vor Einbruch der Dämmerung, kann schon mal Abend werden.“

Ruhrpott-Kumpel HG Butzko sorgt sich: „Was soll aus den Banken werden, wenn andere anfangen, mit Kriminellen Geschäfte zu machen?“ Er weiß: Geld geht wie Wasser den Weg des geringsten Widerstands – leider wohnt er am Fuß einer Talsperre. Für den Kölner Fatih Çevikkollu hat die SPD so viel Prozent wie eine Apfelschorle, und Westerwelle ist die Pippi Langstrumpf der FDP. Und Robert Griess vom Kölner Assi-Adel setzt sich als Proll-Vater handfest gegen Lehrer durch, die die Kinder anhand der Vornamen in Ober- und Unter-

schrift klassifizieren. „Ich bin für Revolte!“, droht er.

Lisa Fitz als einzige Frau verließ sich zunächst auf ihr Dauerthema Männer und den Luxus eines Pelzmantels, ehe sie den Ölbohrern in Afghanistan (und verspätet dem US-Ex-Verteidigungsminister Rumsfeld) auf den Fuß trat, den die auf der Pipeline haben.

Das Pasadena Roof Orchestra mit dem steppenden Sänger Duncan Galloway swingte fröhlich. Große Zustimmung erntete Springer am Ende für seinen ganz persönlichen Appell an den FDP-Chef: „Sie benutzen die Ärmsten der Ar-

och der Kabarettiste

Lisa Fil

si - Christian Springe

Robert Gries

Fatih Cevikkoll

HG Butzk

Helmut Schleich

Bernd Renau

adena Roof Orchestr

7.02.10 Philharmonie



Christian Springer als Kassenwärter Fonsi führte durch den Abend. Und setzte einen sehr ernsthaften Appell an den Schluss. Foto: BR

men für Ihre Propaganda. Wer ist der nächste, gegen den Sie das Volk aufhetzen? Sie sind Vizekanzler – da will ich jemand, der verantwortungsbe-

wusst und menschlich ist. Sie sind beides nicht. Gehen Sie, Herr Westerwelle! Wir kommen ohne Sie gut zurecht.“

Gabriella Lorenz

Tonicate Musik & event GmbH • Brienner Str. 55 • D - 80333
Telefon 0049 / (0)89 / 545 895 - 0 • Telefax 0049 / (0)89 / 541

Tonicate

musikerlebnis.de

Münchner Merkur, 19.02.10
Aschermittwoch der Kabarettisten
Lisa Fitz
Fonsi - Christian Springer
Robert Griess
Fatih Cevikkollu
HG Butzko
Helmut Schleich
Bernd Renauer
Pasadena Roof Orchestra
17.02.10 Philharmonie

„Westerwelle, bitte gehen Sie“

Außenminister im Fokus beim „Aschermittwoch der Kabarettisten“

VON MARCUS MÄCKLER

Am Ende des Abends steht Christian Springer auf der Bühne der Philharmonie im Gasteig. Bis dahin moderierte er als Fonsi gewohnt routiniert den „Aschermittwoch der Kabarettisten“. Für diesen Moment aber knallt er seine Rolle, samt Aktentasche und Hut, aufs Parkett und sagt in die laufende Fernsehkamera: „Herr Westerwelle, ich habe keine Lust mehr, über Sie Witze zu machen. Bitte gehen Sie. Wir alle kommen sehr gut ohne Sie aus.“

Das war deutlich und es war der Tenor des Abends. Immer wieder kam man auf

den Mann zu sprechen, der auf Kosten von Hartz-IV-Empfängern „FDP-Propaganda“ betreibt. Kein Wunder, ist er doch der prototypische „Handlanger der Konzerne“, einer jener geschmierten Marionetten“, wie die energische Lisa Fitz in den Saal brüllte, die vor dem Mammon Kniefälle machen.

Erst am Montag hatte Fonsi sich für ein kritischeres Kabarett ausgesprochen (*wir berichteten*) – hier bekam man zu spüren, was damit gemeint war. Bevor die Fitz über die Bühne jagte, redete sich der Franke Bernd Regenauer äußerst engagiert in Rage. Und Robert Griess forderte als

Hartz-IV-Opfer mit fröhlichem Kölner Akzent gar die „Revolte“.

Zur Auflockerung gab's dann auch etwas leichte Kost. Helmut Schleich gab den übermächtigen Karnevalsprinzen, Robert Griess philosophierte über die Waldorfschul-Karrieren bildungseltärer Oberschichtler und Fatih Cevikkollu ergründete die Parallelen zwischen Westerwelle und „Darth Vader“. Swing vom Feinsten lieferte das „Pasadena Roof Orchestra“. Das Bayerische Fernsehen übertrug die bissige Veranstaltung zeitversetzt und erzielte respektable 9,7 Prozent Marktanteil.